

---

# Gelehrt werden, um lehren zu können

---

«Und Er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe und höre fleißig zu und merke eben darauf, was ich dir zeigen will. Denn darum bist du hergebracht, daß ich dir solches zeige; auf daß du solches alles, was du hier siehst, verkündigest dem Hause Israel» (Hesekiel 40,4).

Aus diesem Text lernen wir etwas über Hesekiel selbst. Er war gewiß einer der größten Propheten; seine Gesichte erinnern uns hinsichtlich ihrer Schärfe, ihres Glanzes und ihrer Zahl an die des Johannes, und doch war dieser hervorragende Prophet nur ein «Menschenkind». Bei diesem Namen wird er beständig genannt. Der Titel wird durch das ganze Buch hindurch beständig gebraucht, um ihn daran zu erinnern, daß selbst der Seher, der Prophet, der inspirierte Mann, dem ein Gesicht nach dem anderen erschlossen wurde, nur ein Mensch war. Auch die besten Menschen sind im besten Falle Menschen. Jene Augen, die stark gemacht waren, die Cherubim zu sehen und auf die wunderbaren Räder der Vorsehung zu blicken, sind doch nur die Augen eines Menschenkindes. Der Titel wurde gebraucht, ihn Demut zu lehren, ihn an die Herablassung Gottes zu ihm zu erinnern und ihn mit Ehrfurcht und Bewunderung darob zu erfüllen, daß er von den übrigen Menschen, obgleich er nicht mehr war, denn sie, auserwählt war, so wunderbare Gesichte zu sehen, die anderen vorenthalten wurden. Für uns ist dies eine sehr verheißungsvolle Aussicht, denn wenn Gott sich einem «Menschenkinde» offenbaren kann, warum denn nicht auch einem anderen? Wir haben ebensowenig Würdigkeit oder Tüchtigkeit, wie Hesekiel sie hatte. Er wird an seine Herkunft erinnert; er ist noch eines der Menschenkinder. O, seid getrost, ihr, die ihr meint, daß Gott euch nie gebrauchen kann – die ihr geistlich arm seid und Ihm zu dienen wünschet, aber eure Unbedeutendheit tief fühlt. Er kann doch seinen Sohn in euch offenbaren; Er kann sich euch und durch euch offenbaren, wie ihr es euch nie träumen lasset, und möglicherweise ist die schmerzliche Erfahrung, die ihr jetzt durchmachen müßt, die Vorbereitung darauf, die Gesichte Gottes zu sehen, von denen ihr in glücklicheren Tagen dem Hause Israel verkündigen sollt, und durch welche viele gesegnet werden sollen.

Dies ist unser heutiger Gegenstand: wir wollen sprechen über *die Offenbarungen, mit welchen Gott gewisse seiner Knechte begünstigt*. Dann wollen wir zweitens auf *ihre Verantwortlichkeit* blicken, während sie sich solcher Offenbarungen erfreuen: sie sind verpflichtet, mit ihren Augen zu sehen und mit ihren Ohren zu hören und auf das zu merken, was Gott ihnen zeigt. Und dann wollen wir drittens auf *die Absicht* achten, die Gott hat, indem Er seinen begünstigteren Kindern diese Offenbarungen gibt. Es geschieht, damit sie alles, was sie sehen, verkündigen, auf daß das ganze Haus Israel gleichsam durch diese bevorzugten Augen sehe und durch diese erwählten Ohren höre und darauf merke, weil ein anderer es zuvor getan hat.

## I.

Zuerst habe ich ein wenig zu sagen über **die Offenbarungen, mit welchen etliche der Knechte Gottes begünstigt sind**.

---

*Der Herr Jesus tritt etlichen seiner Kinder in einer besonderen Weise nahe.* Er tat es bei Hesekiel; denn ich fasse es so auf, daß der in diesem Kapitel erwähnte Mensch, dessen Gestalt war wie Erz, kein anderer ist, als unser göttlicher Herr, welcher, obgleich ein Mensch, doch alle Menschen in dem Glanz seiner wunderbaren Persönlichkeit weit übertrifft. Er war es ohne Zweifel, welcher dem Hesekiel erschien. Lange bevor Christus auf Erden erschien, um zu sterben, erschien Er seinen Knechten in verschiedener Weise. Er ging als Reisender neben Abraham her, denn so kam Er dem Patriarchen vor. Er rang mit Jakob am Bache Jabok, denn Jakob hatte einen ernsten Kampf zu bestehen. Er war es, der sich Moses im brennenden Busch offenbarte, und Er war es, der mit dem Schwert in seiner Hand vor Josua stand. In verschiedener Weise bewies Er, daß seine Lust bei den Menschenkindern war. Ehe das Wort in wirklichem Fleisch und Blut erschien, verkehrte Er hier und da mit seinen auserwählten Knechten. Er will sich allen zeigen, die Ihn suchen und die Schöne seines Antlitzes jedem Auge enthüllen, das bereit ist, Ihn zu sehen. Es gibt nie ein Herz, das Ihn liebt, dem Er seine Liebe nicht offenbart. Aber zugleich begünstigt Er etliche seiner Knechte, welche Ihm nahe leben und welche von Ihm zu besonderem Dienste berufen sind, mit sehr merkwürdigen Offenbarungen.

*Diese Offenbarungen sind nicht fortlaufend.* Ich nehme an, daß kein Mensch stets der gleiche ist. Ich weiß nicht, wie lange Johannes auf Patmos war, aber bei einer Veranlassung war er «im Geist an des Herrn Tage» und er bemerkt das ausdrücklich. Ich nehme nicht an, daß Daniel oder Hesekiel in jeder Nacht Gesichte oder an jedem Tage die Herrlichkeiten Gottes gesehen haben. Die menschliche Natur ist der beständigen Offenbarungen Gottes kaum fähig. Es gibt eine Gemeinschaft, die beständig beibehalten werden kann, aber die Flutzeit der Offenbarung dauert nicht beständig an. Hesekiel genoß eine besondere Offenbarung, und er sagt uns, wann es war, denn Menschen sehen nicht Gottes Angesicht, ohne sich dessen zu erinnern. Er wußte die Zeit und verzeichnete sie (Vers 1).

Ja, und es ist beachtenswert, daß *die Veranlassung dieser Offenbarungen eine große Not war.* Eine fünfundzwanzig Jahre lange Gefangenschaft mußte den Geist der Knechte Gottes niedergeworfen haben. Deshalb kommt Er, dessen Füße wie Messing waren, das im Ofen glüht, und offenbart sich seinem Volke, das gleich Messing im Ofen glüht und gibt ihnen Zeiten des Trostes. Er sagt auch, daß es vierzehn Jahre nach der Zerstörung der Stadt war. Da erschien Gott. O Geliebte, wenn ihr lange getrauert habt, dürft ihr hellere Tage erwarten. Nächte dauern nicht immerfort. Wenn ihr viel Freude habt, so seid vorsichtig; es ist Trauer unterwegs. Aber wenn ihr viel Betrübniß habt, so hoffet; es ist Freude im Anzuge, dessen könnt ihr sicher sein. Unser Herr offenbart sich seinem Volke mehr in den Tälern, in den Tiefen, als anderswo. Die Heiligen haben Jesum öfter auf dem Schmerzenslager als in Tagen robuster Gesundheit gesehen. Ich glaube, Christus ist in den Tagen der Hugenotten mehr in Frankreich gesehen worden, als es jetzt der Fall ist. Laßt uns hoffen, daß, wenn die Tage jetzt finster sind und wir selbst uns in Trübsal befinden, daß unser Geliebter kommen und sich uns offenbaren wird, wie Er es der Welt gegenüber nicht tut.

In diesem Falle scheint es, daß *Hesekiel die Offenbarung empfing, als er in einen erhöhten Zustand versetzt war.* Er sagt, daß er zu der Zeit «auf einen sehr hohen Berg» gestellt worden sei. Gott hat Wege, sein Volk über Freud' und Schmerz hinweg in ein geistliches Gebiet zu versetzen. Dann werden die Fähigkeiten durch irgend welchen göttlichen Prozeß in einen empfänglichen Zustand gebracht und Er offenbart sich uns. Diese Zeit ist nicht immer da, aber wohl denen, die sie haben. Wenn auf dem Berge, wo sie mit Gott allein sind, ihre geistliche Natur dem Leibe überlegen ist, so daß sie kaum wissen, ob sie in oder außer dem Leibe sind, dann offenbart Gott sich ihnen.

Als Er ihn so erhöht hatte, scheint es, *als habe Er ihn zu gewissen Stätten geführt,* denn Er sagt: «Dazu bist du hergebracht, daß ich dir solches zeige». Gottes Kinder werden in ihrer Erfahrung zu ungewöhnlichen Stätten geführt, damit sie klarere Eindrücke von der Liebe und Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo erhalten, als sie anderswo erhalten können Ich

erinnere, an einem Sonntag über den Text gepredigt zu haben: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» und wenn jemals ein Prediger über diesen Text in der Befürchtung gepredigt hat, daß er von ihm wahr sei, so war ich es. Ich befand mich während der ganzen Zeit unter einem schrecklichen Dunkel und konnte nicht sagen warum. Aber am Montag Abend kam jemand zu mir, der durch seine ganze Erscheinung auf mich den Eindruck machte, daß er nicht weit vom Wahnsinn entfernt war. Seine Augen traten aus seinem Gesicht hervor, sein Antlitz war voller Schrecken, und als er mit mir allein im Zimmer war, sagte er: «Sie haben mich von der Selbstvernichtung errettet. Ich bin ein Mensch, den Gott verlassen hat, und niemand hat je zu meiner Seele gesprochen und meine Erfahrung beschrieben, bis es gestern geschah». Durch Gottes große Gnade und unendliche Güte waren wir imstande, den Bruder in stillere Wasser hinüber zu lotsen, und ich hoffe, daß er sich jetzt in Gott freut. Ich war dankbar, daß ich inzwischen von meinem Druck befreit worden war, um ihm helfen zu können. Zuweilen gereicht unsere Erfahrung anderen zum Besten und zuweilen ist sie zu unserem Besten. Ihr könnt am Tage die Sterne nicht sehen; ihr müßt warten, bis die Sonne untergegangen ist. So könnt ihr viele Verheißungen Gottes nicht sehen, bis ihr im Dunkeln seid; und wenn die Seele im Dunkel ist, mag es sein, daß sie der Herr dahin geraten läßt, damit sie auf die Stern-Verheißungen blickt und jeden Lichtstrahl schätzt, der von ihnen ausgeht. Ihr seht, liebe Freunde, Gott führt sein Volk von einer Stätte der christlichen Erfahrung zur anderen, zu Hügeln und Tälern, zu Schluchten und Abhängen – und das alles, wenn ihr Geist gehoben ist, damit sie vorbereitet werden, hellere Gesichte von Ihm zu erhalten, Ihn besser zu kennen, Ihn mehr zu lieben und Ihm besser zu dienen.

Es sind jedoch nicht die äußeren Umstände, die die göttliche Absicht beeinflussen können, es *muß sich stets eine Bewegung des göttlichen Geistes zeigen*. In Vers drei leset ihr: «Er brachte mich dahin». Wenn ihr das Kapitel durchleset, findet ihr dies beständig wiederholt. Wir lernen innerlich nie eine Wahrheit, bis Gott uns zu ihr führt. Wir mögen eine Wahrheit hören, wir sollten sorgfältig darauf achten, daß wir nichts anderes hören als die Wahrheit; aber Gott muß sie in uns einführen. Manche Lehren können wir nie bezweifeln. Die Dinge, die ich predige, sind ein Teil und Stück von mir selbst. Ich bin gewiß, daß sie wahr sind. «Sind Sie unfehlbar?» sagst du. Ja, wenn ich verkündige, was in Gottes Wort steht. Wenn ich Gottes Wahrheit predige, so beanspruche ich Unfehlbarkeit, nicht für mich, sondern für Gottes Wort. «Es bleibe also, daß Gott wahrhaftig sei, und alle Menschen falsch». Es genügt nicht, zu sagen: «Dies sind unsere Anschauungen und Meinungen». Nun, wenn die Lehren von der Gnade nicht wahr sind, so bin ich ein verlornen Mann; wenn sie nicht die wahrhaftige Wahrheit Gottes sind, so habe ich nichts, dafür ich lebe: ich habe keine Freude am Leben und keine Hoffnung im Tode. Möchte Gott euch, liebe Freunde, in eine Wahrheit einführen, und ich will den Teufel herausfordern, daß er euch herauszubringen suche. Wenn Gott sie mit seinem Finger in eure Seelen einschreibt, werdet ihr sie gewißlich haben. Mögen manche immerhin sagen: «Wo bleibt Ihre Logik? Und wie verträgt sich das mit der fortschreitenden Entwicklung des menschlichen Denkens?» und dergleichen mehr. Ich antworte: «*Ihr* mögt eine Melodie pfeifen, welche ihr wollt: was mich betrifft, so sind diese Dinge ein Teil und Stück von mir selbst, und ich habe sie zu meinem Eigentum gemacht». Ich habe sie ergriffen, und sie halten mich fest. Ich erwähle es nicht, an die freie Gnade zu glauben, ich glaube sie, weil ich nicht anders kann. Als jemand gefragt wurde, ob er die Calvinistische Lehre halte, antwortete er: «Nein». – «O», sagte der andere, «ich freue mich, das zu hören.» – «Ja, aber», sagte er, «die Calvinistische Lehre hält mich.» Es ist ein großer Unterschied, ob ich die Wahrheit halte, oder ob sie mich hält. Ihr werdet die Wahrheit nicht richtig halten, wenn ihr nicht von ganzem Herzen sagen könnt: «Der Herr führte mich dahin». Er tat es alles. «Alle deine Kinder werden von dem Herrn gelehrt sein», und es gibt keinen Unterricht gleich diesem, denn wer von Gott gelehrt ist, ist unfehlbar gelehrt.

## II.

Nun laßt uns zweitens **die Verantwortlichkeit** beachten, **unter welcher diese Erwählten stehen, während sie so begünstigt werden.**

«Er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe und höre fleißig zu, und merke eben darauf, was ich dir zeigen will». Meinte Er nicht: «Gebrauche alle deine Sinne, alle deine Fähigkeiten, all deinen Scharfsinn, um die göttliche Wahrheit zu verstehen!» Wenn der Geist Gottes euch mit Licht begünstigt, so achtet darauf, daß ihr sehet, und wenn es von der Gnade tönt, so achtet darauf, daß ihr höret. Sei nicht einer der vergeßlichen Hörer, welche ihr Angesicht im Spiegel beschauen und dann weg gehen und vergessen, wie sie gestaltet waren. O, wieviel mehr würden wir von Gottes Wort verstehen, wenn wir darauf merkten! Lerne alles gründlich; nimm die göttlichen Dinge wie jede Fähigkeit auf, die du hast; sei mit Hilfe des Heiligen Geistes bestrebt, durch jede Kraft, die dir gegeben ist, in ihren innersten Sinn einzudringen.

Zuerst sagt Er: «Siehe». Wozu anders sind die Augen da, als zum Sehen? Er meint: sieh', dringe ein, forsche mit deinen Augen. Laß die Wahrheit nicht an dir vorübergehen, und sage dann: «Ja, ich habe sie gesehen». Nein, halte sie auf; behalte sie durch Betrachtung vor den Augen deines Geistes, und sieh' mit deinen Augen. Aufsehen *auf* Christum wird dich retten, aber es ist das Hineinschauen in Christum, das Freude, Friede, Heiligkeit und den Himmel bringt. Sieh' ins Evangelium hinein; richte deine Augen aufmerksam und fest auf jegliche Wahrheit, insbesondere zu erwählten Zeiten, da Gott dich mit dem Mittagslicht seines Antlitzes begünstigt.

Und dann fügt Er hinzu: «*Höre fleißig zu*». Wozu sollte ein Mensch sonst seine Ohren gebrauchen? O, aber höre mit deinen Ohren fleißig zu. Suche jeden Ton zu erfassen, in welchem die Verheißung oder Vorschrift geäußert worden ist. Sammle die genauen Worte auf, denn wengleich Kritiker es als Torheit bezeichnen, von wörtlicher Inspiration zu sprechen, so glaube ich doch, daß wir entweder wörtliche Inspiration oder gar keine Inspiration haben müssen. Wenn jemand zu dir sagt: «Der Sinn von dem, was dein Vater gesagt hat, ist wahr, aber seine Worte beachte nicht»; so würdest du antworten: «Ja, aber ich möchte genau, Wort für Wort wissen, was er sagt». Ich weiß, daß das bei amtlichen Dokumenten so ist. Wenn ich Gottes Wort erhalte, möchte ich es sowohl mit meinen Ohren hören wie mit meinen Augen sehen – seinen Sinn sehen und dann selbst die Ausdrücke lieben, in welchen dieser Sinn mir enthüllt wird. O Brüder, wenn Gott je durch sein Wort sein Herz euch öffnet, dann verliert nichts davon, auch nicht eine Silbe.

Der Herr fordert etwas mehr. «*Und merke eben darauf, was ich dir zeigen will.*» Das ist die Art, von Gott zu lernen – daß wir lieben, was Er sagt und fühlen, daß das, was Gott sagt, gerade das ist, was wir bedürfen. Manche Leute lieben es, jeden Tag so und so viele Kapitel zu lesen. Ich möchte ihnen von dieser Praxis nicht abraten, aber ich möchte mir doch lieber ein Dutzend Verse recht merken, als gleichsam meine Hände in vielen Kapiteln waschen. Der Mensch, welcher viele Bücher gelesen hat, ist nicht immer ein gelehrter Mensch; aber der ist stark, welcher drei oder vier Bücher wieder und wieder gelesen hat, bis er sie beherrscht. Der weiß etwas. Er hat Gedanken und Ausdrücke erfaßt, und diese werden sein Leben aufbauen. Leget euer Herz in Gottes Wort hinein! Es ist der einzige Weg, es gründlich zu verstehen; laßt eure ganze Natur hineingetaucht werden, wie das Tuch in eine Farbe.

Der Herr gebietet uns, *dies zu tun in Bezug auf alles, was Er uns zeigen will*. Wir müssen in unserem Studium des Wortes unparteiisch und in seiner Ausnahme allgemein sein. Brüder und Schwestern, leset ihr hier und da etwas heraus? Ich bitte euch, gebt diese Gewohnheit auf. Ich habe Bekenner gekannt, welche gewisse Kapitel nicht lesen wollten. Leset kein anderes, bis ihr die Stelle gelesen habt, welche euch jetzt mißfällt. Lernet es, sie zu lieben, denn wenn zwischen euch und einer Schriftstelle ein Streit besteht, so habt ihr unrecht und nicht die Schrift, und wenn es einen Teil des Wortes gibt, von dem ihr sagen könnt: «*Davon unterscheide ich mich*», so

wird sich das Wort nie ändern; ihr müßt euch ändern. Versuche es, dem Herrn ganz und treulich nachzufolgen, selbst wenn das einen Wechsel der Gemeinschaft herbeiführen sollte. «Müssen wir denn in kleinen Dingen so peinlich genau sein?» O, gerade in den kleinen Dingen zeigt sich die Treue. Ein liebevolles und gehorsames Kind gehorcht seinem Vater, ohne daß er sagt: «Dies ist etwas Großes und dies ist etwas Kleines». – «Was Er euch sagt, das tut.» Die Gewohnheit, mit kleinen Pflichten zu spielen, führt sehr bald zu einem stumpfen Gewissen hinsichtlich größerer Dinge. «Warum sind Sie so präzise?» sagte jemand zu einem Puritaner. «Mein Herr», antwortete er, «ich diene einem sehr präzisen Gott.» O, daß wir Gnade hätten, willig und bereit zu sein, alles zu sehen, das wir sehen sollen, und zu hören, was wir hören sollen, und in unser Herz aufzunehmen alles, was wir aufnehmen sollen!

### III.

Aber was ist nun drittens der praktische Zweck von diesem allen? **Welches ist Gottes Grund, aus welchem Er sich seinen Knechten offenbart?** Der Zweck ist dieser: «Auf daß du solches alles verkündigst dem Hause Israels».

*Zuerst sieh' es für dich*, höre es für dich, merke für dich darauf, und dann verkündige es dem Hause Israels. Ich habe kürzlich von einem Prediger gehört, welcher auf der Kanzel sagte: «Die Lehre von dem Sühnopfer – ich habe viel darüber gehört, aber ich verstehe sie nicht». Er will einen Urlaub nehmen, damit er einige von seinen Zweifeln lösen kann. Wenn ihm das nicht bald gelingt, würde ich ihm empfehlen, seine Ferien bis zum Ende seines natürlichen Lebens auszudehnen. Gott gebe uns Gnade, daß wir wissen, was wir wissen, und es nicht versuchen, anderen etwas anderes zu verkündigen, als was wir gesehen und gehört und zu Herzen genommen haben.

Aber wenn das geschehen ist, *haben wir anderen die Wahrheit zu sagen*, insbesondere denen, die sie angeht. Hesekiel hatte die Gestalt und das Gesicht von einem Tempel und von einer Stadt gesehen; er hatte darüber zu dem Hause Israel zu sprechen. Lieber Bruder, du kannst nicht sagen, wer es sein mag, zu dem du zu sprechen hast, aber dies mag dein Führer sein: sprich über das, was du gesehen und gehört hast *zu denen, die es angeht*. Bist du im Finstern gewesen und hast Trost erhalten? Sobald du eine Person in diesem Zustande findest, erzähle von deiner Tröstung. Hast du einen großen Seelenkampf durchgemacht und hast du Ruhe gefunden? Sprich zu einem Nachbar von deinem Kampf, welcher einen gleichen zu bestehen hat. Hat Gott dir in der Stunde der Trauer beigestanden? Sage es der ersten Traurigen, der du begegnest. Man kann durch eine unkluge Geschwätzigkeit leicht die Perle vor die Säue werfen; aber wenn du Leute findest, die hungrig sind, so gib ihnen Brot; wenn du welche findest, die durstig sind, so biete ihnen Wasser; wenn du findest, daß sie eines Segens von Gott bedürfen, so sage ihnen von dem, was deiner eigenen Seele köstlich gewesen ist.

Aber dies ist nicht unsere ganze Pflicht. Gott hat uns sein teures Wort gezeigt, damit wir es dem Hause Israel verkündigen. Nun war das Haus Israel ein halsstarriges Volk, und als Hesekiel zu ihnen ging, warfen sie ihn beiseite und wollten nicht hören. Und doch mußte er gehen und ihnen das Wort sagen. Wir dürfen nicht sagen: «Ich will zu diesem und jenem nicht von Christo sprechen; er würde es verwerfen». Tue es zum Zeugnis über ihn, selbst wenn du weißt, daß er es verwerfen wird. Geh', mein Bruder, und säe deinen Samen und bedenke, daß in dem Gleichnis vom Säemann derselbe nicht nur eine Handvoll auf den guten Boden warf, sondern daß er auch unter Disteln und Dornen säete und daß selbst etliches an den Weg fiel. «Frühe säe deinen Samen und laß des Abends die Hand nicht ab, denn du weißt nicht, ob dieses oder jenes gerate, und ob es beides geriete, so wäre es desto besser.» Geh', und erzähle, was Gott dir gesagt hat. Vergiß nicht, was wir vorhin gelesen haben: «Was ich euch sage in Finsternis, das redet im Licht, und was ihr

höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern». – «Sollen wir denn alle Prediger sein?» Ja, alle die von Gott gelehret sind, die müssen lehren. «Sollen wir denn alle öffentlich auftreten?» Das sage ich nicht; aber in der einen oder anderen Weise – vielleicht auf der Bank, da du sitztest, oder auf den Gängen, da du gehst, oder auf der Landstraße, oder in deinem Laden oder Werkstatt am nächsten Tage – kannst du etwas für Jesum Christum tun. Sprich einige Worte zu Ehren seines Namens. «Ich weiß nicht, was ich sagen soll», sagt jemand. Dann sage nichts, Bruder. Ich möchte dir empfehlen, nichts zu sagen, wenn du nicht weißt, was du sagen sollst; aber wenn du gesehen und gehört und in dein Herz aufgenommen hast, was Gott dir gezeigt hat, dann weißt du, was du sagen kannst, denn Gott, welcher die Zustände der Herzen kennt, weiß, wie Er dich für diesen oder jenen Zustand passend machen kann. Er kann machen, daß deiner Erfahrung die Erfahrung des Menschen entspricht, welcher der Hilfe deines Lichtes bedarf. Geh', und der Herr sei mit dir.

Wenn etliche hier sind, welche den Herrn nie gesehen und doch ein Verlangen nach Ihm haben; wenn sie ein Bewußtsein von ihrer Sünde haben, wenn sie sich nach ewigem Lichte sehnen, so mögen sie des barmherzigen Wortes gedenken: «Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen», und der köstlichen Einladung: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken».

Möchte der Heilige Geist euch dahin bringen, sogleich Jesu zu vertrauen, und der Name des Herrn sei gelobt immer und ewiglich. Amen.

*«Laßt uns froh den Bund erneuen  
In der kurzen Pilgerzeit,  
Guten Samen auszustreuen  
Für das Reich der Ewigkeit.  
Breitet aus das Wort des Herrn!  
Hofft auf Ihn und dient Ihm gern!  
Selig sind, die Jesu dienen  
Er ist mitten unter ihnen!»*

*Daß es Deinem Wort gelinge,  
Schütz' es, Herr, durch Deine Hand!  
Deiner Wahrheit Band umschlinge.  
Jedes Volk und jedes Land!  
Wirke, bis die ganze Welt,  
Jesu, Dir zu Füßen fällt,  
Bis die Deinen all auf Erden  
Eine sel'ge Herde werden!»*

Predigt von C. H. Spurgeon

*Gelehrt werden, um lehren zu können*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899

in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch

*Bibelgruppe Langenthal*

Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)